

stellung zeigt vorrangig Fragmente aus den einzelnen Bauphasen vom 8. Jahrhundert bis zur Gegenwart sowie jeweils wiederverwendete Bauteile, sogenannte Spolien wie Säulenschäfte, Kapitelle, Gesimse und dergleichen. So sind beispielsweise romanische und gotische Fragmente zu sehen, die Anfang des 18. Jahrhunderts bei der Tieferlegung der Vierungskrypta als Füllmaterial dienten. Unter den Exponaten befinden sich auch Ausgrabungsstücke und Funde, die nach der Zerstörung des Doms 1945/46 sichergestellt wurden. Fotos und Texte erläutern die Dombaugeschichte, die Reihenfolge der Würzburger Bischöfe vom heiligen Burkard (742–753) bis zu Paul-Werner Scheele ist auf Tafeln nachzulesen. Nach den Worten von Dr. Jürgen Lensen, Kunst- und Baureferent der Diözese Würzburg, soll die Ausstellung zeigen, aus welchen Wurzeln die Kathedrale ihre heutige Gestalt erhalten hat. fr. 445

Freilandmuseum in Fladungen. In Bayerns nördlichster Stadt Fladungen (Landkreis Rhön-Grabfeld) ist am letzten September-Sonntag das neue Freilandmuseum eröffnet worden, das in seinem Endzustand einmal die wichtigsten historischen Bauweisen der ländlichen Gebiete Unterfrankens dokumentieren soll. Während der verflochtenen fünf Jahre wurden auf dem 17 Hektar großen Freigelände bereits fünf Gebäude aus dem Spessart, der Rhön und dem Grabfeldgau originalgetreu wieder aufgebaut. Dabei handelt es sich um ein Schulhaus, eine Hausbrauerei und eine Getreidemühle. Die derzeitige Konzeption sieht die Translozierung von etwa 16 regionaltypischen Bauwerken ins Freilandmuseum vor, dessen Trägerschaft bei einem Zweckverband liegt. Hauptattraktion des Museums ist das Bühnle von Fladungen unmittelbar an der Grenze zu Thüringen nach Mellrichstadt. fr. 444

Weihnachten im Schloß. Schloß Zeilitzheim, ein kulturelles Zentrum und Treffpunkt für Menschen aus aller Herren Länder im unterfränkischen Landkreis Schweinfurt, bildet mit seinen Sälen und Räumlichkeiten auch in diesem Jahr wieder den adäquaten Rahmen für ein Weihnachtsprogramm der besonderen Art. Am 25. November findet dort ein vorweihnachtlicher Kunst- und Kunsthandwerkermarkt "mit internationalem Weihnachtsgebäck" statt (ab 13 Uhr). Mit festlicher Bläsermusik zum 1. Advent gastiert am 2. Dezember (17 Uhr) das Tubicinum Helmstedt. Den musikalischen Genuß sollen Glühwein Tee und Gebäck leiblich erhöhen. Mit einem Weihnachtsmusikabend bodenständiger Instrumentalgruppen klingt die Reihe am 23. Dezember (17 Uhr) im Schloßhof aus. Schloß Zeilitzheim, ein respektabler Vierflügel-

bau mit quadratischem Hof, wurde in den Jahren 1677/78 unter Beratung von Antonio Pettrini errichtet. Dieser oberitalienisch-deutsche Baumeister gilt als der Erneuerer der fränkischen Architektur nach dem Dreißigjährigen Krieg. Nach ihm wird eine ganze Periode der Baukunst "Pettrinizeit" genannt. fr. 445

Hermann Kesten zu Ehren. Als Heft 4 ihrer Reihe "Beiträge zum Zeitgeschehen in Nürnberg" hat die Stadt Nürnberg jetzt eine Dokumentation über den Festakt zum 90. Geburtstag ihres Ehrenbürgers, des jüdischen Schriftstellers und Repräsentanten der "Neuen Sachlichkeit", Hermann Kesten, herausgegeben. Bei diesem Festakt unter dem Motto "Er ist, der er ist" hatten am 28. Januar dieses Jahres im Alten Rathaus prominente Freunde und Weggefährten des leidenschaftlichen Fürsprechers und Förderers der vom NS-Regime "verbrannten Dichter" deutscher Sprache das Wort ergriffen. Willy Brandt, Carl Amery, Walter Jens, Thilo Koch, Marcel Reich-Ranicki, Horst Bieneck und Hilde Spiel. Ihren Reden stellt die Dokumentation Hermann Kestens titelgebendes Gedicht "Ich bin der ich bin" voran. Die Broschüre ist beim Presse- und Informationsamt der Stadt Nürnberg (Rathaus, Fünferplatz 2) erhältlich; sie enthält auch Bildfolgen über den Festakt und aus den neun Lebensjahrzehnten des Jubilars sowie seine Bibliographie. fr. 444

Neue Naturschutzkonzepte. Einen Ausbau zum bayerisch-thüringischen Naturschutzzentrum und zur Begegnungsstätte für Naturschützer aus Ost und West strebt die im Wasserschloß Mitwitz (Frankenwald) untergebrachte Ökologische Bildungsstätte Oberfranken an. Die von privaten und kommunalen Organisationen gemeinsam getragene, in Bayern einmalige Bildungs- und Forschungseinrichtung sieht sich in dieser Initiative durch die Tatsache ermutigt, daß inzwischen immer mehr Bürgerinnen und Bürger aus Sachsen und Thüringen an ihren jährlich rund hundert Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen teilnehmen. Derweilen koordiniert das Naturschutzzentrum im fünftürmigen Wasserschloß bereits eine Artenschutzkartierung entlang der bayerisch-thüringischen Grenze. Diese Maßnahme wird von Mitarbeitern des Landesbundes für Vogelschutz und des Bundes Naturschutz im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen durchgeführt, um Grundlagendaten für künftige Naturschutzkonzepte zu gewinnen. Weil der Grenzstreifen aus bekannten Gründen seit fast vier Jahrzehnten völlig unberührt geblieben ist, gibt es dort noch eine sehr seltene und schutzbedürftige Tier- und Pflanzenwelt. Der ökologi-

schen "Denkwerkstatt" eröffnet sich ein ideales Arbeitsfeld. fr. 445

Capitaine de Gaulle in der Würzburg. Charles de Gaulle, der vor hundert Jahren am 22. November 1890 geboren und vor 20 Jahren verstorbene ehemalige Staatspräsident Frankreichs, war im März 1916 während der Stellungskämpfe bei Douaumont nach einem Bajonettstich verwundet in deutsche Gefangenschaft geraten. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges unternahm er fünf mißlungene Fluchtversuche, die beiden letzten im Juni und Juli 1918 von der mächtigen Ansbacher Zwingfestung Würzburg. Sie liegt auf einem Bergkegel östlich der bayerischen Stadt Weißenburg im heutigen Mittelfranken. Interessante Details über dieses Kapitel im Leben des Mitarchitekten der deutsch-französischen Ausöhnung veröffentlichten jetzt die Weißenburger Blätter für Geschichte, Heimatkunde und Kultur "villa nostra". Der Bericht basiert auf den Erinnerungen des Rektors Konrad Bach (1889–1975), die sein Enkel herausgegeben hat. Leutnant Bach ist damals Mitglied der Würzburger Wachmannschaft gewesen. Nach seiner Darstellung bediente sich der Capitaine de Gaulle bei seinen Fluchtversuchen unterschiedlicher Tricks. So ließ er sich von einem als deutscher Unteroffizier verkleideten mitgefangenen Leutnant unter geschickter Vortäuschung eines Einzeltransports durchs Lagerort schmuggeln. Hilfe leistete dabei der den deutschen Landstürmern wohlbekannte

Lagerpriester. Die Ausreißer kamen indes nicht weit. Auf ihrem Wege nach Nürnberg wurden sie von Gendarmen erwischt. – Nur wenige Wochen später wagte es de Gaulle abermals. Unter einem Berg schmutziger Wäsche ließ er sich in einem großen Schließkorb mit dem täglichen Pferdegesspann nach Weißenburg hinunterfahren. Auf dem Nürnberger Hauptbahnhof konnte er noch eine Fahrkarte nach Frankfurt lösen. Diese Reise endete jedoch zwischen Würzburg und Aschaffenburg bei einer Zugkontrolle. Zurück auf der Würzburg, gab es für jede Flucht eine Bestrafung von 60 Tagen mit verschärftem Arrest. Schon de Gaulles eigener Bericht schloß mit einer versöhnlichen Note: "Ich brauchte sie aber nicht abzusetzen, da der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, ehe die Vollstreckung dieser Arreste begonnen hatte." Der Capitaine kehrte am 1. Dezember 1918 in die Heimat zurück. Im Eingangsbereich der Würzburg hängt heute eine Erinnerungstafel an seine Kriegsgefangenschaft.

Veranstaltungen:

Städtische Galerie Würzburg:

Ausstellung vom 18. 1 – 17. 3. 1991: "Von der geistigen Kraft in der Kunst" (Arbeiten von Lucio Fontana, Yves Klein, Josef Albers, Arnulf Rainer, Josef Beuys, Reiner Ruthenbeck, Dorothee von Windheim, Jochen Gerz, Günter Umberg). Es erscheint ein Katalog.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Großmann Karl-Heinz: **"Die Niederwerrner Juden: 1871–1945"** Königshausen und Neumann, Würzburg, 1990.

Unterfranken war früher der Regierungsbezirk Bayerns, der die meisten jüdischen Kultusgemeinden und die dichteste jüdische Bevölkerung aufwies. Über viele der einstigen jüdischen Gemeinden wurden Dokumentationen erarbeitet. Mit diesem im Herbst 1990 erschienenen Werk über die Juden von Niederwerrn bei Schweinfurt schließt der würzburger Historiker Karl-Heinz Großmann eine weitere Lücke. Die Dokumentation, der die Reden des Niederwerrner Bürgermeisters Peter Heusinger und des Pfarrers der katholischen Kirchengemeinde Ulrich Debler anlässlich der Gedenkstunde

"50 Jahre Reichskristallnacht" am 9. November 1988 in Niederwerrn als Vorspann enthält, wird mit einem knappen Vorwort des Verfassers eingeleitet, dem eine Einleitung in die Arbeit mit der Überschrift "Mußte alles so kommen?" folgt. Die eigentliche Dokumentation gliedert sich in vier Abschnitte auf. Im ersten wird die Situation der Juden im Kaiserreich (1871–1918), ihr Kampf um Gleichberechtigung, ihr sozialer Aufstieg, der latente Antisemitismus und der jüdische Abwehrkampf, das Verhältnis von Juden und Nichtjuden und die Juden in den verschiedenen Kriegen (1866, 1870/71, 1914/18), immer unter Bezugnahme auf Niederwerrn, beschrieben. Der zweite Abschnitt ist der Zeit der Weimarer Republik (1919–1933) gewidmet; auch